Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 264 | Abendblatt. Sonnabend, den 8. Juni. | 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 7. Juni. Die erste Depesche von dem Pariser Attentat gegen Kaiser Alexander ist durch Graf Bismarck selbst hieher geschickt worden. Daß sowohl der König Wilhelm und Kaiser Napoleon, als auch Graf Bismarck durch den verbrecherischen Versuch tief erschüttert worden sind, ist wohl leicht erklärlich; letzterem mag besonders die Erinnerung an seine wunderbare Rettung dadurch geweckt worden sein. Niemand aber kann wohl ohne die tiefste Entrüstung die Kunde von diesem scheußlichen Verbrechen erhalten haben; das Vertrauen, welches Kaiser Alexander durch seinen Besuch in Paris auch den Polen gegenüber bewiesen hat, ist schon, abgesehen von diesem Attentat, in unwürdiger Weise durch Jünger der Wissenschaft getäuscht worden; das von einem Polen verübte meuchelmörderische Attentat aber wird auch die französische Nation mit Entrüstung über die nichtswürdige Verletzung der Gastfreundschaft erfüllen und die Sympathien für die Polen nirgends vermehren. Daß dies beklagenswerthe Ereigniß irgend eine Aenderung in den Reisedispositionen des Königs Wilhelm zur Folge haben werde, wie von einigen Seiten vermuthet wurde, ist nicht anzunehmen. — Das neueste Militär-Wochenblatt theilt mit, daß zu der auf Veranlassung Kaiser Napoleon's zu Paris stattfindenden großen Konkurrenz für Militär-Musik außer 2 preußischen und französischen, auch 2 russische, 1 belgisches, 1 spanisches und 1 holländisches Militär-Musikkorps angemeldet sei. Die Ouverture zum Oberon soll von jedem Konkurrenz-Korps vorgetragen werden zur Beurtheilung der Leistung und außerdem je eine Komposition nach eigener beliebiger Auswahl. Dasselbe Blatt bringt auch eine statistische Zusammenstellung über die im letzten Kriege bis zum 1. März d. J. vom König verliehenen Orden. Am Feldzug Theil genommen haben: 120 Generale, 646 Stabs-Offiziere, 1554 Hauptleute, 4806 Lieutenants; davon sind dekorirt worden 2519 Offiziere und zwar: 109 Generale, 128 Obersten, 111 Oberst-Lieutenants, 238 Majore, 726 Hauptleute, 769 Premier-Lieutenants und 759 Sekonde-Lieutenants.

Bei Erwähnung der Ordensverleihungen will ich auch eines Ordens gedenken, der einem Kombattanten der Feder, dem Redekteur der Spener'schen Zeitung, Dr. Alexis Schmidt verliehen worden ist. Die Anerkennung, welche der Genannte gefunden hat, ist eine wohlverdiente, da die Spener'sche Zeitung vom liberalen Standpunkt aus immer in patriotischer Weise das preußische Interesse und in der Armeefrage auch die Stellung der Regierung wirksam vertreten hat. — In hiesigen Blättern wird wieder die bevorstehende Trennung des Marine-Departements vom Kriegs-Ministerium angekündigt. In unterrichteten Kreisen stellt man nicht in Abrede, daß die Emancipation der Marine vom Kriegs-Ministerium bei der bedeutenden Zunahme des Geschäftsumfangs nothwendig und im Plane ist. In Bezug auf die Ausführung dieser höchst wichtigen Reform scheint man auch eine persönliche Rücksicht bestimmend einwirken zu lassen; man will, wie ich höre, das Jubiläum des Chefs des Marine-Departements abwarten. Wenn diese äußere Veranlassung die Ausführung einer wichtigen Reform zu verzögern scheint, so darf dabei nicht unberücksichtigt bleiben, daß natürlich eine so bedeutende organisatorische Arbeit, wie die in Rede stehende, überhaupt einer längeren Vorbreitung bedarf, und daß auch die Organisation des Bundeskriegswesens insbesondere der Bundes-Marine, dabei von vorn herein in Betracht gezogen werden muß.

Berlin, 8. Juni. Se. Majestät der König wählt, wie verlautet, zur Rückreise von Paris den Weg über Epernay, Chalons, Bar le Duc, Nancy, Luneville, Straßburg 2c. und wird dann eine Zusammenkunft mit dem Großherzog von Baden haben. Soweit bis jetzt bestimmt, erfolgt die Abreise von Paris am 13. Juni.

— Der Kaiser Alexander von Rußland hat sich noch nicht erklärt, ob das Absteigequartier auf der Rückreise nach St. Petersburg im Königl. Schlosse oder im Hotel der russischen Gesandtschaft genommen werden soll. Auch das Stadtschloß zu Potsdam ist dem hohen Gaste, in dessen Begleitung sich der Großfürst Thronfolger befindet, zur Verfügung gestellt. Die Generäle v. Bonin und v. Loën, sowie der Militärbevollmächtigte am russischen Hofe, Flügeladjutant Oberst v. Schweinitz, werden den russischen Herrschaften bis zur Grenze entgegen gehen.

— Die Frau Großfürstin Helene von Rußland trifft in einigen Tagen auf der Reise nach Karlsbad von Petersburg hier ein, und wird der Prinz August von Würtemberg dieselbe nach dem Kurorte begleiten.

— Für die Kavallerie ist in einer größern und allgemeinern Königlichen Ordre vom 29. April und im Anschluß an eine frühere Königliche Ordre vom 6. September v. J. bestimmt worden, daß denjenigen Mannschaften, welche sich nach Ableistung ihrer dreijährigen Dienstpflicht freiwillig zum Eingehen einer Kapitulation noch auf ein ferneres viertes Dienstjahr verpflichten wollen, dafür zwei Jahre ihrer Landwehrverpflichtung erlassen werden sollen, so daß die letzte also bei vollendetem 29. Lebensjahre abgeschlossen sein würde.

— Das gestern gemeldete Attentat, schreibt die „Berl. B.-Z.", wird voraussichtlich für die in Paris weilenden Polen böse Folgen haben. Es ist immer zu beklagen, wenn Viele unter der Frevelthat eines Einzelnen, an welcher sie direkt nicht betheiligt sind, zu leiden haben. Allein das ganze Treiben der polnischen Emigration ist nur zu geeignet, derartige Akte des Fanatismus herbeizuführen, als daß nicht eine Beschränkung der den Polen in Frankreich bisher bewiesenen großen Rücksichten unausbleiblich erscheinen müßte. Der Mordversuch, gegen den Kaiser von Rußland gerichtet, ist auch ein Verbrechen gegen Frankreich und dessen Kaiser und beide werden deshalb schwerlich der Stimme des Mitleids für die „flüchtigen Söhne einer zertretenen Nation", welcher sie schon so große Opfer gebracht haben, einen großen Einfluß bei der Beurtheilung dieses Frevels gestatten. Frankreich ist beleidigt in seinem Gaste, und es wird dies um so lebhafter empfinden, da die Polen selbst so lange den Schutz dieser Gastfreundschaft genossen haben. Der Kaiser Napoleon aber wird, nachdem ihn andere Rücksichtslosigkeiten, welche in Paris dem Kaiser Alexander geboten sind, schon schwer genug verdrossen, den Umstand nicht übersehen, daß dem polnischen „Rächer seines Vaterlandes" es nicht verschlug, ob der Kaiser von Frankreich neben dem erwählten Opfer im Wagen saß und der Kugel ebenso ausgesetzt war, wie der, für welchen diese bestimmt war.

— Dem „Fr. J." wird berichtet: Die allgemeine Versammlung des Protestanten-Vereins wird dieses Jahr nicht, wie früher festgesetzt, in der Pfingstwoche, sondern erst am 26. und 27. September stattfinden. Die Verlegung auf den 27. September hat seine besondere Bedeutung. An diesem Tage ist zugleich die Feier des 50jährigen Jubiläums der Stiftung der preußischen Union. Dr. Krause, der Redakteur der „Protestantischen Kirchenzeitung" (Organ des kirchlichen Radikalismus) in Berlin, wird das Referat über die „preußische Kirchenfrage" übernehmen. Außerdem wird die Stellung des Vereins zu der gegenwärtigen Frage (?) des historischen Christus zur Sprache kommen, worüber Professor Holtzmann in Heidelberg und Professor Baumgarten in Rostock Bericht erstatten werden. Höchst wahrscheinlich wird Berlin zum Versammlungsort gewählt.

Braunsberg, 4. Juni. Von den Stadtverordneten wurde mit 22 von 36 Stimmen der Kreisrichter a. D. Gruihn in Königsberg zum Bürgermeister von Braunsberg, mit einem Gehalt von 1000 Thlr. jährlich, gewählt.

Duisburg, 5. Juni. Die Diakonissenanstalt veröffentlicht folgendes Schreiben des Kriegsministers v. Roon an die Direktion der Anstalt: „Aus Ihrem Berichte vom 24. April habe ich gern ersehen, daß eine größere Anzahl Ihrer Diakonen auch im vorjährigen Feldzuge sich mit aufopfernder Hingebung der Pflege kranker und verwundeter Krieger unterzogen hat. Indem ich Sie ersuche, den betheiligten Diakonen meinen wärmsten Dank für ihre Leistungen auszusprechen, benachrichtige ich Sie zugleich, daß ich in besonderer Anerkennung der Verdienste der Anstalt zu den Unterhaltungskosten derselben einen Beitrag von 300 Thlrn. angewiesen habe, dessen Zahlung die Intendantur des 7. Armeekorps veranlassen wird. Berlin, 29. Mai 1867.

Naumburg, 5. Juni. Bei den bevorstehenden Wahlen zum norddeutschen Parlamente gedenkt die national-liberale Mittelpartei hierselbst den hiesigen Stadtrath Breslau als ihren Kandidaten aufzustellen, während die Fortschrittspartei für den Kreisrichter Forstmann in Dingenberg in Westphalen stimmen wird. Als Kandidat der Konservativen bezeichnet man den Regierungs-Assessor von Burkertsroda zu Weißenfels.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Wie dem „Frankf. Journ." mitgetheilt wird, soll Aussicht vorhanden sein, daß die Angelegenheit der Trennung des Staats- und Stadtvermögens eine für unsere Stadt günstige Wendung nehmen werde, und daß namentlich sämmtliche Schulden, einschließlich der am 29. August v. J. ausgeschriebenen 5 pCt. Anleihe von 1,200,000 fl. von dem Staate übernommen werden würden. Möchten sich diese Erwartungen erfüllen.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Vor einigen Tagen hat hier bei einem Dr. Volger, Präsidenten des s. g. „freien deutschen Hochstifts," eine umfassende Haussuchung stattgefunden. Dieses freie deutsche Hochstift ist bekanntlich nichts Weiteres als eine Geldspekulation, bei der nur zu bedauern ist, daß ihr möglich ward, ihren Sitz in das ehrwürdige Göthe-Haus zu verlegen. Bei dieser Sachlage ist es einigermaßen komisch, wenn Herr Volger sich vorzugsweise darüber entrüstet zeigt, daß man auch die Räumlichkeiten des „Hochstiftes" einer Durchsuchung unterzogen habe. Ich bin allerdings nicht in der Lage, Ihnen über die Resultate der Haussuchung Authentisches berichten zu können, was aber die Vornahme derselben betrifft, so ist diese aus Anlaß der Verhaftungen im Hannoverschen erfolgt, nachdem bekannt geworden, daß Herr Volger als eine Art halbamtlicher Kommissar der südlichen Kleinstaaten bei dem hannoverschen Heer zu Langensalza sich befunden habe, um dort in Gemeinschaft mit dem kleinen Feinde des großen Friedrich, Hrn. Arno Klopp, die Bekämpfung des „Fridericianismus" nach Kräften zu fördern. Hr. Volger ist übrigens von Geburt Hannoveraner und ein Sohn des bekannten Verfassers geographischer Lehrbücher.

Darmstadt, 4. Juni. Gestern ging eine Abtheilung Militär nach Mainz, um sich dort mit dem Exerzitium des Zündnadelgewehrs vertraut zu machen.

München, 5. Juni. Der preußische Militärbevollmächtigte, General-Lieutenant v. Hartmann, hat sich im hiesigen Offizierkorps, selbst bei einem anfangs widerstrebenden Theil desselben, aufrichtige Sympathien erworben, und sogar die ultramontanen Blätter, die früher von Schmähungen gegen seine Sendung und gegen sein Auftreten übergeflossen waren, sind verstummt. Gestern hat er dem Exerzieren der hier und in Nymphenburg garnisonirenden Kürassiere und Chevauxlegers beigewohnt und war hierzu auch die Deputation des österreichischen Kürassier-Regiments erschienen, welche gegenwärtig hier verweilt, um den greisen König Ludwig, dessen Namen dieses Regiment seit 50 Jahren führt, zu beglückwünschen. Die preußischen, österreichischen und baierischen Offiziere begrüßten sich auf's herzlichste. — Der Exhospodar der Walachei, Fürst Cusa, ist seit einigen Tagen hier anwesend.

Ausland.

Wien, 5. Juni. (Nat.-Ztg.) Das erste Auftreten des Ministerpräsidenten v. Beust im Abgeordnetenhause hat einen durchaus günstigen Eindruck gemacht und er kann mit dem Erfolg, den er hatte, sehr zufrieden sein. In klaren Zügen zeichnete er die große Politik und offenherzig, wohlwollend, vertrauensvoll appellirte er an den politischen Sinn und den Patriotismus der Volksvertretung. Er sprach mit gleichem Wohlwollen von den Deutschen, Magyaren und Slaven und nur für jenen Theil der Letzteren, die nach Moskau wallfahrten, hatte er strenge Worte; ohne Zweifel werden diese Worte nicht blos in Prag und Agram, sondern auch in Petersburg und Moskau einen tiefen Eindruck hinterlassen. Der Reichsrath nahm die Erklärung, daß er Agitationen, die von Außen in die slavischen Völker Oesterreichs hineingetragen werden sollten, mit aller Macht entgegengetreten und sich dabei der Hülfe des Reichsraths bedienen werde, mit stürmischem, ja enthusiastischem Beifall auf, in welchem auch die Polen einstimmten. Es beweist dieser Beifall, daß der Reichsrath entschlossen ist, die von der panslavistischen Bewegung drohenden Gefahren auf das Aeußerste zu bekämpfen. Aufgefallen ist es, daß Hr. v. Beust in seiner Rede die „Fragen der Freiheit" nur im Vorübergehen berührt hat, indem er sich darauf beschränkte zu erklären, „daß er vorwärts wolle, wie das Haus." Die Adresse des Abgeordnetenhauses enthält aber gerade in Bezug auf die Freiheitsfrage eine Reihe präzis formulirter Forderungen, auf welche Hr. v. Beust um so eher hätte zurückkommen sollen, als diese Forderungen in dem Bewußtsein des Volkes wurzeln und andererseits im Volke der Zweifel noch fortwuchert, ob es denn wirklich gelingen werde, für die diesseitigen Völker Alles das zu erreichen, dessen die Ungarn bereits theilhaftig geworden sind. Nach dieser Richtung hin zu beruhigen, hätte Hr. v. Beust nicht versäumen sollen, und je früher es geschieht, um so besser wird es für ihn sein. Das Abgeordnetenhaus wird von ihm sehr bald sein Glaubensbekenntniß in Bezug auf die freiheitlichen Fragen fordern; darunter können keine Zweifel bestehen; das Vertrauen aber, welches man heute dem Ministerpräsidenten entgegenträgt, würde bald schwinden, wenn die nothwendige Ergänzung seines Programms nicht folgte. — Die Bildung des parlamentarischen Ministeriums ist allerdings vertagt, und zwar um deshalb, weil mehrere in die neue Kombination hineingezogene Abgeordnete wie Herbst und Berger aller Voraussicht nach von dem Reichsrath in die Deputation gewählt werden, die in Gemeinschaft mit einer Deputation des ungarischen Landtags die finanziellen und volkswirthschaftlichen Beziehungen der beiden Reichshälften zu regeln hat.

Pesth, 5. Juni. Die mit der Ueberreichung des Inaugural-Diploms betraute Deputation versammelte sich im Präsidial-Bureau des Ministeriums des Innern, und fuhr, nachdem der Primas die an Se. Majestät zu richtende Ansprache vorgetragen, in die Burg. Bald nach dem Eintreffen der Deputation im Thronsaale erschien Se. Majestät mit dem Hofstaate. Es schritten voran der Oberstthürsteher, der Obersthofmeister, ein Träger des Apostolischen Kreuzes und der Oberstallmeister Graf Emerich Bathyany mit dem Reichsschwert. Zum ersten Male erschienen auch die ungarischen Garden. Se. Majestät in ungarischer Marschalls-Uniform nahm auf dem Throne Platz, worauf der Primas ungefähr Folgendes sprach: „Die von Eurer Majestät im Dezember 1865 einberufenen Magnaten und Stände halten endlich den heißersehnten Augenblick für gekommen, die Bitte vorzubringen, daß Eure Majestät sich mit der Krone des heiligen Stephan krönen zu lassen geruhen. In der Zuversicht, daß Eure Majestät diesem Wunsche der treuen Stände Genüge leisten, hat der Landtag das Inaugural-Diplom vorbereitet, und die Deputation legt dasselbe mit homagialer Treue auf den Stufen des Thrones nieder". Der Primas näherte sich hierauf dem Throne und überreichte das Diplom mit einer Kniebeugung. Se. Majestät antwortete kurz: Er fühle sich glücklich, dem Wunsche des Landes Folge zu leisten; auf das Diplom werde Er morgen Antwort ertheilen. Diese Worte wurden mit begeisterten Eljen aufgenommen. Darauf entfernte sich Se. Majestät unter Vorantritt des Hofstaates und des Ministeriums.

Paris, 5. Juni. Ueber die gestrige Festvorstellung in der großen Oper wird der „K. Z." u. A. berichtet: Schlag zehn Uhr fanden sich der Kaiser und die Kaiserin mit ihren Gästen in der festlich geschmückten Oper ein. Die Kaiserin trug ein dunkelrothes Kostüm mit einem bewunderungswürdigen Diadem und Halsbande in Diamanten. Der Kaiser von Rußland saß zur Linken der Kaiserin und hatte den Kaiser neben sich. Auf der rechten Seite des Kaisers saß die Kronprinzessin von Preußen; neben dieser der russische Thronfolger; die Kaiserin hatte auf ihrer Linken den Kronprinzen von Preußen. Alle hohen Herrschaften trugen große Uniform. Der Kaiser Napoleon hatte den Groß-Kordon des St. Andreas-Ordens angelegt, während der Kaiser Alexander und seine beiden Söhne den Groß-Kordon der Ehrenlegion trugen. Die Prinzessin Mathilde, der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen, der Bruder des japanischen Taikuns und die Großfürstin Marie, Schwester des Kaisers, befanden sich noch in der Kaiserlichen Loge, die der Scene gegenüber errichtet worden war. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Fürst Gortschakow, der sich ebenfalls in der Kaiserlichen Loge befand und der eine auffallende Aehnlichkeit mit Thiers hat. Man hatte sich hier immer diesen Mann unter einer formidablen Gestalt gedacht und war erstaunt, daß er ein so kleines Männchen sei. Als der Kaiser erschien, waren alle Logen längst besetzt. In der gewöhnlichen Kaiserlichen Loge erblickte man die ganz in Diamanten gehüllte Fürstin Metternich; der Stoff ihres Kleides war so leicht, daß man ihn gar nicht erblickte und, wenn man mit einem guten Augenglase bewaffnet war, glauben konnte, sie sei nur in Diamanten gekleidet; in der nämlichen Loge befanden sich auch die übrigen Gesandtinnen. Neben der Kaiserlichen Loge hatten die Botschafter, alle in großer Uniform, ihren Sitz. Herr v. Budberg, Fürst Metternich und Djemil Pascha erregten besondere Aufmerksamkeit. Sie trugen alle

drei den Groß-Kordon der Ehrenlegion. Die Herzogin v. Mouchy, die seit ihrer Heirath bekanntlich dem Range eines Mitgliedes der Kaiserlichen Familie entsagt hat, befand sich in einer Loge ersten Ranges, dicht neben der Kaiserlichen Loge. Sie trug wieder den Schmuck, welchen ihr der Kaiser bei ihrer Heirath verehrt, nämlich ein Diadem aus großen, unschätzbaren Perlen und ein Halsband aus Diamanten und Perlen. Das Ganze muß über eine Million Werth haben. Der Saal gewährte einen überaus prachtvollen Anblick. Die kostbaren, glänzenden Damen-Toiletten, die besternten und bebänderten Brüste, der ungeheure Lichterkranz boten einen Anblick, wie er einem Sterblichen nur selten zu Theil wird. Wenn nicht auch hier und da der schwarze Frack zum Vorschein gekommen wäre, so hätte man sich fast nach Versailles versetzt wähnen können, wann Molière die Ehre zu Theil wurde, vor dem „großen Könige" zu spielen. — Ueber die Vorstellung selbst ist nichts zu sagen: sie bot kein besonderes Interesse dar. Der Kaiser von Rußland sah, wie es immer bei solchen Gelegenheiten der Fall ist, gelangweilt aus, und der Kaiser Napoleon gab auch nur eine gezwungene Freundlichkeit zum Besten. Die Kaiserin dagegen unterhielt sich fast beständig mit dem Kronprinzen von Preußen in der ungezwungensten und heitersten Weise. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr war die Vorstellung zu Ende.

Paris, 6. Juni. (K. Z.) Seit heute Morgen 9 Uhr hat Paris ein äußerst bewegtes Leben. Man hört fast ohne Aufhören Trommelschall, Hörnerklang und die große Pauke. Die Truppen, die an der um 2 Uhr stattfindenden Revue Theil nehmen sollen, zogen nämlich bereits in so früher Stunde nach den Longchamps. Ein Theil der Truppen war erst am Morgen mit der Eisenbahn in Paris angekommen. Man hat nämlich die Truppen aus einem ziemlich weiten Umkreise nach Paris beordert und es so eingerichtet, daß dort die kriegsgeübtesten französischen Regimenter versammelt sein werden. Den Oberbefehl über die Garde führt deren Kommandant, der Marschall Regnault de St. Jean d'Angely; die Linientruppen befehligt Marschall Canrobert, der Oberbefehlshaber der sogenannten Armee von Paris. Die Truppen haben, wenn auch gerade kein sehr parademäßiges, doch ein sehr militärisches und kriegerisches Aussehen, und wenn die 60,000 Mann, die man zusammengezogen hat, auf den Longchamps versammelt sein werden, so wird das Ganze einen großartigen Anblick gewähren. Das kriegerische Schauspiel hat selbstverständlich eine ungeheure Masse nach dem Boulogner Wäldchen gelockt. Die Kammer, welche weder beim Empfange des Czaaren noch bei dem des Königs gefeiert hatte, hielt heute keine Sitzung, und die Börse ist ganz öde und verlassen. Das Fuhrwerk ist heute wieder eben so rar, wie am letzten Sonntag, die Eisenbahnen sind überfüllt, die Omnibusse können kaum den tausendsten Theil derer befördern, welche sich zu ihnen hindrängen, und die Champs Elysées sind mit einer dichten Masse Fußgänger bedeckt. Das Rendezvous für das Gefolge des Kaisers und das seiner Gäste ist am Boulogner Thore des Boulogner Gehölzes. Dort versammeln sich der Stab des Kaisers, die Marschälle und Generale und sonstigen fremden und französischen Offiziere, welche zur Revue zugelassen sind, so wie die kaiserlichen Gäste selbst und ihr Gefolge, um zu Pferde zu steigen. Der Kaiser verließ Schlag 1 Uhr die Tuilerieen, um sich nach den Longchamps zu begeben. Er trug die große Generals-Uniform mit dem Schwarzen Adler und dem russischen Alexander Newski-Orden. Einige Minuten vorher hatte er sich von einem Kammerherrn, der mit seinem Hut in der Hand ihm voranschritt, zum Könige geleiten lassen, um ihm anzukündigen, daß er den Kaiser von Rußland zur Revue abholen und die Kaiserin den König dorthin geleitet werde. Bald darauf fuhr auch die Kaiserin am Pavillon Marsan in einem offenen Wagen vor. Der König trat sofort aus der Thür und die Kaiserin empfing ihn stehend im Wagen. Die Wagen, sowohl der des Kaisers als der der Kaiserin, fuhren aus dem Tuilerieenhofe durch das Thor, welches nach der Rue Rivoli führt. Die Kaiserin schien sehr heiter zu sein, der König aber noch heiterer; er sprach ziemlich laut und lachte so herzlich, daß Einer aus der Menge, der gewohnt ist, den Kaiser der Franzosen immer so ernst und steif zu sehen, meinte, „der (bekanntlich so mäßige) König von Preußen müsse gut gefrühstückt haben". Der Empfang, der dem Könige in den Tuilerieen wurde, war ein ausgezeichneter. Man rief viel, und dieses hörte ich mit eigenen Ohren: „Vive le Roi de Prusse." Der König sowohl als auch die Kaiserin grüßten die Menge aufs freundlichste. Ein zweiter Wagen folgte dem der Kaiserin. Darin befanden sich Graf v. Bismarck, General v. Moltke und zwei Hofdamen der Kaiserin. Bismarck trug seine Kürassier-Uniform. Der König war in preußischer Generals-Uniform und trug den Großkordon der Ehrenlegion. Die Kaiserin trug ein veilchenblaues Kleid und einen weißen Hut; ihre Toilette war äußerst geschmackvoll.

— Der Kaiser von Rußland erhielt in Verviers die Nachricht, daß der Kaiser Maximilian von den Juaristen gefangen genommen worden sei. Er ließ in Folge dessen sofort an seinen Gesandten in Washington pr. Telegraph den Befehl ergehen, Alles aufzubieten, um das Leben Maximilian's zu retten, falls es noch Zeit sei. — Gestern sind 30 französische Bischöfe nach Rom abgereist. — Die französischen Katholiken lassen im Augenblicke sehr rasch schießende Gewehre für den Papst nach einem besonderen Modell anfertigen. Sie wollen seine ganze Armee damit beschenken.

Paris, 5. Juni. Die „France" beschäftigt sich heute mit dem König Wilhelm und seinem Premierminister und sagt unter Anderm: Nach der Rolle, die sie (der König und Graf Bismarck) gespielt, werden sie offenbar Gegenstand einer exceptionellen Aufmerksamkeit, einer lebhaften Neugier sein; man wird gewiß aus ihrer Physiognomie und Haltung den Grund ihrer Erfolge, das Geheimniß ihrer Ziele erforschen wollen. Und warum sollen wir es nicht aussprechen? Man begreift, daß, wenn auch das politische Gewissen seine Vorbehalte zu machen hat, der preußische Patriotismus sich derselben rühmen dürfte. Was uns betrifft, so bekennen wir aufrichtig, daß, wenn wir Preußen wären, statt wir Franzosen zu sein die Ehre haben, wir stolz auf diesen König und auf diesen Minister sein würden ... Ein Land, wie das unsrige, das seine besonderen Interessen, Pflichten und Aufgaben hat und daß auch seine eigene Politik haben muß, ist zu einer schärferen Wachsamkeit gegen diejenigen genöthigt, welche mit Recht oder Unrecht, dafür gelten, daß sie noch nicht das letzte Wort ihres Ehrgeizes gesprochen haben; aber die Wachsamkeit schließt weder die Unparteilichkeit, noch die Gerechtigkeit aus. Wir wünschen aufrichtig Alles, was uns Deutschland näher bringt, und nach dem Londoner Vertrage haben wir, nach der Stellung, welche die französische Politik eingenommen hat, weder Rache noch Kompensation zu suchen. Der Besuch des Königs Wilhelm ist für uns ein Beweis, daß man in Berlin sich denselben Gefühlen der Mäßigung wie in Paris hingiebt.

Rom, 31. Mai. Am Abend des 25. begab sich der Papst nach Santa Maria Maggiora, wo er das Allerheiligste und die Reliquien der Krippe hatte zur Verehrung aussetzen lassen. Alle Orden und Brüderschaften der ewigen Stadt mit ihren malerischen Kostümen in allen Farben waren der Einladung zahlreich gefolgt; man sah von allen Seiten in langen Zügen die Prozessionen den Esquilin hinaufsteigen. Der Gesang der Allerheiligen-Litanei begrüßte die Ankunft des Papstes. Die unermeßliche Menschenmenge brach in eine leidenschaftliche Begrüßung aus; ich habe noch nie die Römer und die Fremden den Papst mit einer so enthusiastischen Weise begrüßen sehen. Es war, geradezu gesagt, eine Demonstration von großer Bedeutung. Der römische Adel war fast ohne Ausnahme da, seine mit massiver Pracht ausgestatteten Equipagen füllten den weiten Platz vor der Basilica, die dichte Menschenmenge bedeckte den ganzen Abhang des Esquilin, auf welchem Santa Maria Maggiora liegt. Eine fast gleiche Demonstration fand am Tage darauf statt, wo sich der Papst nach der Kirche des heiligen Philipp Neri begab, dessen Fest gefeiert wurde. Philipp Neri ist einer der Compatrone der Stadt Rom. Der Papst fuhr in seinem mit Engelstatuen und Olivenzweigen geschmückten, goldenen Krönungswagen (possesso). Dem Thronsitze des Papstes in dieser Carosse gegenüber saßen die Kardinäle Vanicelli (Erzbischof von Ferrara) und Morichini (Erzbischof von Fesi). Ein Kreuzträger auf weißem Maulesel ritt voraus. Es regnete förmlich Blumen um die Carosse und die Zurufe wollten kein Ende nehmen. Eine tiefe Befriedigung zeigte sich in dem schönen Greisen-Antlitz des Papstes.

Rußland. Nach einer Korrespondenz der „Allg. Ztg." ist jetzt eine Verständigung zwischen Rom und Petersburg zu Stande gekommen, in Folge deren die katholische Geistlichkeit in Polen durch ihre bischöflichen Behörden in einem besonderen Hirtenbrief angewiesen worden ist, sich fortan in keinerlei Weise mit Politik zu beschäftigen, und am allerwenigsten ihr Amt zu Gunsten irgend einer regierungsfeindlichen Partei zu benutzen, oder ihren Einfluß von der Kanzel oder dem Beichtstuhl aus in dieser Richtung geltend zu machen, wie dies bisher so häufig geschehen. Den dieser von Rom aus ergangenen Weisung Zuwiderhandelnden wird angedroht, daß sie, außer der Bestrafung, der sie Seitens ihrer staatlichen Behörde anheimfallen, von der geistlichen Macht gleichfalls Bestrafung bis zur Amtsenthebung zu gewärtigen haben. Die erste Folge dieser Verständigung ist, daß die Geistlichen, welche wegen der Betheiligung an dem letzten polnischen Aufstande nach Rußland deportirt wurden, die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten haben.

Pommern.

Stettin, 8. Juni. Der frühere hiesige Polizei-Inspektor, jetzige Polizei-Hauptmann v. Stückradt in Berlin, wird binnen Kurzem die Stellung als Polizei-Direktor in Zelle (Hannover) antreten. — Die bereits früher erwähnte Versetzung von Gendarmen nach den neuen Provinzen wird noch in diesem Monat stattfinden. Namentlich werden für Hannover eine größere Anzahl derselben beansprucht, so daß sämmtliche ältere Provinzen ihr Kontingent hier zustellen müssen; wie solches bei den Polizeibeamten der Fall gewesen, findet auch ein Einrücken der dortigen Gendarmen in die diesseitigen Stellen statt.

— Bei dem Kaufmann C. Schröder, Frauenstr. 46, wurde in der Morgenstunde des 5. d. Mts. ein Einbruch verübt, dessen Thäter unzweifelhaft mit den Lokalitäten und Gewohnheiten der Bewohner sehr vertraut gewesen sein muß, da er die That zu einer Zeit verübte, in der in der Regel Niemand in der Wohnung anwesend ist. Der mittelst Nachschlüssels vom Hofe aus eingedrungene Dieb ist offenbar gestört werden, da er nur eine Börse mit 14 Thlr. und einen Schmuck im Werthe von 45 Thlr. aus einer ebenfalls mittelst Nachschlüssels geöffneten Chatulle entwandte, während in der Wohnung noch zahlreiche werthvolle Gegestände mit Leichtigkeit zu erlangen waren. Der Dieb ist bis bisher nicht ermittelt.

— Gestern Abend wurden am Bohlwerk drei Individuen verhaftet, welche durch Insulten und thätliche Angriffe mehrere Landleute, welche sogen. „Maibäumchen" zum Verkauf brachten, belästigtigten und dadurch eine öffentliche Ruhestörung verursachten.

— Gestohlen wurde: Am 5. Nachmittags aus einer verschlossenen Wohnung gr. Wollweberstr. 70 eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und mehrere Wäschestücke; zu derselben Zeit aus einer unverschlossenen Kammer Bachstr. 4 ebenfalls eine silberne Cylinderuhr; in der Nacht zum 6. d. Mts. mittelst gewaltsamen Einbruchs durch ein nach der Straße zu belegenes Kellerfenster aus einem Schanklokale Schiffsbaulastadie No. 6 zwei Kisten Cigarren, während es augenscheinlich auf den sonst nicht unbedeutenden Inhalt der Ladenkasse abgesehen war, den der Besitzer zufällig Abends vorher ausgeräumt hatte; am 6. Nachmittags einer beim Amtmann Timm, gr. Wollwerberstr. 20 konditionirenden Wirthschafterin aus der Küche ein Portemonnaie mit 1 Thlr. 23 Sgr. Inhalt; gestern Abend am Dampfschiffsbohlwerk durch einen bereits vielfach bestraften Arbeiter aus den vom Dampfer „Pacific" an der siebenten Waage gelöschten Ballen eine Quantität feine Baumwolle. Der Dieb ist verhaftet.

§ **Cammin**, 6. Mai. Das schwere Gewitter in den Abendstunden des 3., das erste, welches wir hier seit den Schneetagen gehabt, hat in der Umgegend mehrfach Schaden angerichtet. In Tribsow schlug der Blitz in den Thurm und beschädigte ihn erheblich, in Revenow wurde eine Kuh im Stalle erschlagen. — Seit der Wiederkehr der wärmeren Temperatur haben sich die Saaten auf fast wunderbare Weise erholt; es ist, als ob die Natur in Tagen nachholen wollte, was sie in Wochen zu leisten verhindert war. So gut freilich, wie sonst in gewöhnlichen Jahren, stehen die Wintersaaten auch jetzt im Ganzen nicht, wenn man auch hier und da recht guten Roggen sieht. Dem Sommerkorn wird voraussichtlich kein weiterer Schade zugefügt sein, als daß die Ernte etwas später wird. Die Aussichten auf den Ertrag der Wiesen sind bis jetzt gut.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 7. Juni. Die Abgeordnetenkammer genehmigte in heutiger Sitzung die Militärkonvention mit Preußen mit 31 gegen 9, und den Bündnißvertrag mit Preußen mit 36 gegen 4 Stimmen. Der Antrag Loew's auf Einführung des preußischen Pensionsgesetzes wurde gleichfalls angenommen. Für Anschaffung von Zündnadelgewehren wurden 367,000 Gulden bewilligt.

München, 7. Juni, Nachmittags. Die „Baierische Ztg." schreibt über die Zollvereinskonferenz in Berlin: Preußen hat eine Punktation vorgelegt, wonach der bisherige Zollvereinsvertrag in Kraft bleibt, jedoch gleichzeitig dahin modificirt wird, daß die Gesetzgebung über Zollwesen sowie über Besteuerung des einheimischen Zuckers, Salzes und Tabaks künftighin durch ein gemeinschaftliches Organ der betheiligten Staaten und eine gemeinsame Vertretung der Bevölkerung auszuüben ist. Die Vertretung der einzelnen Regierungen wird nach den Vorschriften gebildet, welche für das Plenum der ehemaligen Bundesversammlung maßgebend waren; während für die Vertretung der Bevölkerung die Bestimmungen des fünften Abschnittes der norddeutschen Bundesverfassung eintreten. — Württemberg und Baden haben die Punktation vorbehaltlich einer dreiwöchentlichen Ratifikationsfrist vollzogen; Hessen-Darmstadt stellte seinen baldigen Beitritt in Aussicht, während Baiern seine weiteren Entschließungen vorbehalten hat.

Paris, 7. Juni, Vormittags. Die Kronprinzessin von Preußen reist heute Abend nach Baden-Baden zu Ihrer Majestät der Königin und kehrt von da Montag nach Berlin zurück. Der Kronprinz bleibt in Paris und wird mit Sr. Majestät dem Könige die Tuilerieen bewohnen.

Paris, 7. Juni, Abends. Der Kaiser von Rußland hat, gutem Vernehmen nach, erklärt, daß er seinen Aufenthalt in Paris nicht abkürzen werde. — Diesen Morgen ist ein Tedeum in der russischen Kapelle abgehalten worden, welchem der Kaiser und die Kaiserin, der König von Preußen, der Kaiser von Rußland, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen, sowie die beiden russischen Großfürsten beiwohnten.

Bei dem gestern stattgehabten Balle in der russischen Botschaft brachte der Kaiser Napoleon einen Toast auf die glückliche Errettung des Kaisers Alexander aus, welchen derselbe freundlich erwiderte.

„Etendard" dementirt die Nachricht von einem bevorstehenden Flottenfeste in Cherbourg. Demselben Journal zufolge herrscht in Konstantinopel große Gährung. Man befürchtet den Ausbruch einer Revolution. Verschiedene Journale sind suspendirt; es finden zahlreiche Verhaftungen statt; die Minister verlassen ihre Wohnung nicht ohne Eskorte.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Wien, 8. Juni. Die auf Anlaß der Krönung erlassene Amnestie umfaßt die Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigungen und Beleidigungen der Mitglieder des Kaiserhauses, in den nicht ungarischen Kronländern 458 Strafmilderungen gegen Sträflinge, 8 Todesstrafen werden erlassen.

Paris, 8. Juni. Gestern fand eine theilweise Illumination statt. Das Publikum brachte dem Kaiser Napoleon und dem Czaren Ovationen dar. Der heutige „Moniteur" veröffentlich die erste Adresse an den Kaiser auf Anlaß des Attentats.

Petersburg, 8. Juni. Große Volksaufregung. In den überfüllten Kirchen Dankgottesdienst.

Viehmärkte.

Stargard, 7. Juni. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war sowohl mit Pferden wie auch Rindvieh nur schwach besetzt: die Preise waren ziemlich hoch gestellt, und Handelsleute waren nicht zugegen, in Folge dessen im Allgemeinen nur wenig gehandelt wurde, dennoch aber war das Geschäft unter dem Rindvieh noch lebhafter als unter den Pferden

Schiffsberichte.

Swinemünde, 7. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Emma, Brumm von Hartlepool. Drei Gebrüder, Schultz von Bremen. Otto, Hermann von Rotterdam. Hoffnung, Unruh von Crampaß. Buda (SD), Pole von Leith. Wind: W. Revier $14\frac{5}{12}$ F. Strom ausgehend. Ein Schiff in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Juni Witterung: regnigt und trübe. Temperatur + 16° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen stille, loco pr. 85pfd. gelber 90—94 Rt. bez., geringerer 82 bis 88 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Juni u. Juni-Juli $92\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd., Juli-August 90 Rt. Gd., September-Oktober $79\frac{3}{4}$ Rt. Gd. u. Br.

Roggen fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco 63—65 Rt. bez., Juni $62\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juni-Juli $61\frac{3}{4}$ Rt. bez., 62 Br., $61\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 58 Rt. bez. u. Br., September-Oktober $55\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl fest und höher, loco $11\frac{2}{3}$ Rt. Br., Juni $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juli-August $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., Septbr.-Oktober 12 Rt. Br., $11\frac{5}{6}$ Gd., Oktober-November 12 Rt. bez.

Spiritus höher bezahlt, loco ohne Faß 21 Rt. bez., Juni $20\frac{7}{12}$ Rt. Gd., Juni-Juli u. Juli-August $20\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd., August-September $20\frac{2}{3}$ Rt. Br., September-Oktober $19\frac{1}{2}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez.

Landmarkt.

Weizen 88—96 Rt., Roggen 64—68 Rt., Gerste 44—49 Rt., Erbsen 62—66 Rt. per 25 Schffl., Hafer 32—36 Rt. per 26 Schffl., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 15 bis 25 Sgr.

Hamburg, 7. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco stille, auf Termine höher bei beschränktem Umsatz. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 163 Bkothlr. Br., 162 Gd., pr. Juli-August 152 Br., 151 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfund Brutto 111 Br., 110 Gd., pr. Juli-August 100 Br. u. Gd. Hafer sehr ruhig. Oel geschäftslos, loco $23\frac{3}{4}$, per Oktober 25. Spiritus $30\frac{1}{2}$, fest aber ohne Kauflust. Kaffee ruhig. Zink fest gehalten. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 7. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen auf Termine 1 Fl. niedriger. Rüböl pr. Oktober-Dezember $38\frac{1}{8}$.

London, 7. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen sehr ruhig bei einem Mindergebot von 1—2 Sch., fremder sehr ruhig zu Montagspreisen, in größeren Quantitäten nur billiger verkäuflich. Hafer eher theurer. — Regenwetter.